

DER INDIZIENPROZESS DER BEWEGTBILD- VERIFIKATION

Michael Wegener

Als die ersten Eilmeldungen vom Absturz der Germanwings-Maschine über den Nachrichtenticker einliefen, tauchte schon bald ein erstes Foto auf Twitter auf: „Germanwings #4U9525 crash“ heißt es da, und auf dem angehängten Foto ist ein weißes Flugzeug zu sehen, das – kaum zerbrochen – am Boden eines bergigen Gebiets liegt. Das erste Bild vom Absturz? Unsere Tagesschau-Sondersendung lief, sollten wir es zeigen? Minuten später war klar: Nein, Hände weg, das ist ein altes Bild von einem Absturz im Jahre 2007!

Falsche Bilder im Internet, Videos von Anschlügen in Syrien, die eigentlich aus Kabul stammen, Fotos von Kämpfen in der Ukraine, die nicht von heute, sondern bereits Jahre alt sind – Alltag in der Arbeit von ARD-aktuell. Seit 2011 suchen wir im Content Center von ARD-aktuell systematisch im Internet und den sozialen Netzwerken nach Bildern, die unsere Korrespondenten nicht selbst aufnehmen konnten – vom Krieg in Syrien zum Beispiel. Oder die Zuschauer hochgeladen haben, wie vom Sturm über Deutschland oder einem Bergsturz, der eine Eisenbahnstrecke blockiert.

Die sozialen Medien sind dabei eine wichtige Fundgrube für uns geworden: Nach dem Anschlag auf „Charlie Hebdo“ waren unsere Korrespondenten erst nach ein, zwei Stunden vor Ort. Auch die großen Bildnachrichtengagenturen, die uns normalerweise mit Material beliefern, konnten noch nichts zeigen. Die dramatischen Bilder von den Redaktionsmitglie-

dern, die auf das Dach des Gebäudes flüchteten, oder von den Attentätern, die auf der Straße noch einen Polizisten erschießen, wurden alle mit Handykameras gefilmt und dann auf Twitter oder YouTube hochgeladen.

Doch was zeigen diese Bilder wirklich? Sind sie tatsächlich an dem Ort aufgenommen, den sie zeigen sollen? Oder sind sie bereits Jahre alt oder technisch manipuliert worden? Um das festzustellen, durchlaufen solche Videos bei ARD-aktuell einen vierstufigen Verifikationsprozess.

Zunächst versuchen wir, die wichtigsten redaktionellen Fakten zu überprüfen: Wo wurde das Video gedreht und wann wurde es hochgeladen? Wer ist auf den Bildern zu sehen? Durch den Abgleich mit Fotos von vor Ort oder mit Google Streetview lässt sich oft schnell herausfinden, ob der Ort, den das Video zeigen soll, wirklich so aussieht. Ist die typische Bergkette von Homs in Syrien zu erkennen? Sieht der Platz vor der Moschee tatsächlich so aus?

Dann schauen wir uns die Quelle des Videos an: Kennen wir den Urheber schon, hat er schon vorher mal Videos von diesem Ort veröffentlicht? Wenn einer zum Beispiel einen ganz neuen Facebook-Auftritt hat und kaum Freunde, dann macht uns das misstrauisch. Wir versuchen auch, den Urheber des Videos zu kontaktieren, per Skype oder E-Mail, um ihm unsere Fragen stellen zu können.

Der dritte und wichtigste Schritt beim Verifizie-



Michael Wegener ist seit 2011 Leiter des Content Centers von ARD-aktuell. Zwischen 2000 und 2005 war er Chef vom Dienst des europäischen Nachrichtensender-Austausches der EBU (Eurovision) in Genf und New York. Zuvor arbeitete er als TV-Reporter und CvD beim Ostdeutschen Rundfunk Brandenburg.

Foto: Wegener

ren eines Videos sind aber unsere Experten vor Ort, die eine Region gut kennen oder zum Beispiel sagen können, ob ein Video syrische oder russische Panzer zeigt. Sie helfen uns, Sprachen zu übersetzen, die wir nicht verstehen. Was wird da auf dem Video gerufen? Sie kennen vielleicht eine Stadt, aus der ein Video stammen soll, und sagen dann gleich: „Nein, das ist nicht Homs, sondern Aleppo.“ Wir arbeiten natürlich mit unseren Auslandsstudios zusammen, weil sie die Region viel besser kennen als wir, aber auch mit anderen vertrauenswürdigen Institutionen, die sich gut vor Ort auskennen. Je besser unsere Experten sind, desto besser werden unsere Verifikations-Ergebnisse sein.

Danach vergleichen wir unsere Informationen. Und zum Schluss kann sich auch noch eine technische Verifikation anschließen, um zu sehen, ob das Video technisch verändert wurde oder zum Beispiel Metadaten geändert wurden. Dies alles ähnelt einem Indizienprozess: Wir sammeln Hinweise, ob das Material entweder echt ist oder ob es manipuliert wurde. So war das auch beim bereits erwähnten Twitter-Foto von der abgestürzten Germanwings-Maschine. Wir waren schon misstrauisch, als wir so kurz nach den ersten Meldungen Fotos fanden, die angeblich den Absturzort zeigen sollten: Wie sollte dort jemand so kurz nach dem Absturz Fotos gemacht haben können? Das Gebiet schien doch schwer zugänglich. Wir haben das Bild dann in ein Bil-

der-Programm hochgeladen, und das Ergebnis zeigte: Das gleiche Bild war schon einmal vor acht Jahren hochgeladen worden, und zeigte einen Flugzeugabsturz in der Türkei. Alle anderen Verifikationsschritte konnten wir uns da bereits sparen, die Indizienlage gegen das Bild war erdrückend und wir haben es nicht gesendet.

Leider ist das kein Einzelfall: Im syrischen Bürgerkrieg oder in der Ukraine arbeiten viele Menschen, die vor Ort Videomaterial hochladen, meist nicht nach journalistischen Kriterien. Sie wollen ein für sie wichtiges Ereignis zeigen, sie sind oft emotional aufgewühlt und wollen das ihnen zugefügte Unrecht dokumentieren. Sie wollen eine bestimmte Sichtweise darstellen, und benutzen dann zum Beispiel Videos, die in Wirklichkeit ein paar Jahre alt sind. Unsere Aufgabe ist es, dieses Material gründlich zu verifizieren und erst dann zu senden, wenn wir es für authentisch halten.

Das Material aus den sozialen Medien hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen, und damit gibt es auch immer mehr Videos, bei denen wir unsere Zweifel haben. Umso wichtiger ist, dass wir einen systematischen Verifikationsprozess entwickelt haben und immer mehr Erfahrungen im Umgang mit diesen Videos sammeln. Wir versuchen, diesen Verifikationsprozess noch weiter zu optimieren, da sich auch die technischen Möglichkeiten Videos zu manipulieren, erweitert haben.